

- Abschlussbericht -

Auslandspraktikum bei Eurac Research in Bozen, Italien

im Bereich Angewandte Sprachwissenschaften

11/2022 – 01/2023

a. Vorstellung des Unternehmens

Eurac Research ist ein privates Forschungszentrum mit Hauptsitz in Bozen, in der autonomen Provinz Südtirol in Italien. Entstanden ist es 1992 als privatrechtlicher Verein mit nur zwölf Mitarbeitenden. Die ursprünglichen Forschungsbereiche *Sprache und Recht*, *Minderheiten und Autonomien* sowie *alpine Umwelt* wurden mittlerweile auf 16 Bereiche aus verschiedensten Themengebieten ausgeweitet, in denen sich fast 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 35 Ländern in über 500 Projekten dem Finden konkreter und nachhaltiger Lösungen für Probleme und Fragestellungen der heutigen Zeit widmen. Ziel ist es, regional zu forschen und die Ergebnisse – orientiert an den Bedürfnissen der Menschen – global anwenden zu können.

„Eurac Research ist in weltweite Forschungsnetzwerke eingebunden und hat Partner in über 50 Ländern auf fünf Kontinenten. Das Forschungszentrum arbeitet mit internationalen Organisationen zusammen wie der Alpen- und der Karpatenkonvention, dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) und anderen Weltraumagenturen. Eurac Research ist darüber hinaus offizieller Dienststandort der Vereinten Nationen und einziger Sitz der UNU (United Nations University) in Italien. Außerdem bestehen Kooperationen mit dem Europarat und anderen europäischen Institutionen.“ (vgl. Eurac Research 2023)

Mein Praktikum absolvierte ich am Institut für Angewandte Sprachforschung, dessen allgemeines Ziel es ist, Mehrsprachigkeit zu untersuchen und zu fördern. Mehrsprachigkeit ist in Südtirol allgegenwärtig. Sie beeinflusst geografische, institutionelle, soziale und persönliche Aspekte der Region, sodass das Beschäftigen mit ihr essentiell ist für das Finden wissenschaftlicher Antworten auf aktuelle sprach- und bildungspolitische sowie wirtschaftliche und soziale Fragen. Die Ergebnisse können daraufhin weltweit in anderen mehrsprachigen Regionen übertragen und dort angewendet werden. Der linguistische Fachbereich bei *Eurac Research* ist nochmals in drei Bereiche unterteilt. Erstens, die Fachkommunikation, die sich mit Terminologearbeit, Wissensmanagement und Fachübersetzen beschäftigt, zweitens, die Sprachtechnologie mit den Schwerpunkten Computerlinguistik, Korpusarbeit und Verwaltung und Verarbeitung linguistischer Daten und drittens, die Mehrsprachigkeitsforschung. Für mein Praktikum wurde ich Teil zweier (teilweise dreier) Forschungsprojekte im Bereich der Mehrsprachigkeitsforschung.

Die Projekte dieses Bereichs befassen sich vor allem mit folgenden Aufgaben:

- Untersuchung von Sprachkompetenzen
- Sozialpsychologische und kontaktlinguistische Faktoren des Sprachenlernens
- Variations-/Varietätenlinguistik
- Migration und Sprachen
- Sprachliche Repertoires, Praktiken und Politiken im Bildungs- und Familienkontext

Diese thematischen Schwerpunkte konzentrieren sich mit unterschiedlichen Zielsetzungen stark auf institutionelle Bildung angefangen im Kindergarten über Grund- und Mittelschulen bis hin zur weiterführenden Schule. Sie beziehen aber auch weitere, unter anderem familiäre, Kontexte mit ein. Dabei wird auf ein breites methodisches Repertoire zurückgegriffen, das verschiedene Ansätze umfasst und von der empirischen Sozialforschung bis hin zur Korpusanalyse reicht. Als besonders wichtig werden sozialpsychologische und kontaktlinguistische Faktoren erachtet, die das Sprachenlernen und die sprachlichen Praktiken in Südtirol prägen.

Die Feldforschung dient unter anderem der Erhebung von Daten zur anschließenden Ausarbeitung von Workshops für Schüler:innen und Lehrkräfte, Lehr- und Lernmaterialien, sowie Leitfäden und Informationsbroschüren. Diese sollen zur Förderung der Wertschätzung aller Sprachen sowie des Sprachbewusstseins in Bildungskontexten und darüber hinaus beitragen helfen.

b. Aufgaben innerhalb des Unternehmens

Während meines Praktikums wurde ich Teil von drei Forschungsteams, die an Projekten zur Mehrsprachigkeit in der Region arbeiten.

Das Projekt "Citizen Science in Co-located Schools" ist eine Zusammenarbeit von *Eurac Research* und einer Gruppe finnischer Forschender. Das Ziel besteht darin, Mehrsprachigkeit im Bildungsbereich durch Citizen Science-Workshops in ko-lokalisierten Schulen in Finnland und Südtirol zu erleichtern, zu entwickeln und zu fördern. Als ko-lokalisierte Schulen gelten Fälle, in denen zwei autonom verwaltete Schulen mit unterschiedlichen Unterrichtssprachen in einem Gebäude untergebracht sind. Anders als an bilinguale Schulen setzt sich der Schulalltag aus zwei voneinander unabhängigen Sprachpolitiken zusammen. Diese entstehen meist eher aus wirtschaftlich-praktischen als aus (sprach)pädagogischen Gründen.

Zu meinen Aufgaben gehörte die Mitarbeit bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Citizen Science-Workshops. Citizen Science ist das Durchführen Experimenten mithilfe von Bürger:innen ohne fachbezogenen Bildungshintergrund. Somit können (in diesem Fall Lern-) Umgebungen und das Verhalten von Personen in diesen Umgebungen authentisch erforscht werden.

Im Rahmen der Durchführung der Workshops unterstützte ich meine Teamkolleg:innen beim Aufbau einer Beziehung zu Schüler:innen und Lehrkräften an den zwei Partnerschulen und stand bei Bedarf für sprachliche Nachfragen zur Verfügung. Diese umfassten beispielsweise das Korrekturlesen und Übersetzen. Auch die Dokumentation von Beobachtungen während der Workshops (Fieldnotes) war ein wichtiger Bestandteil der anschließenden Auswertung und Analyse der Workshops.

Das zweite Projekt „Sprachenvielfalt macht Schule“ (SMS 2.0) stellt sich der Frage, wie an Südtiroler Schulen das Potenzial der Mehrsprachigkeit wahrgenommen und genutzt wird. Ziel ist es, herauszufinden wie Schulen sich vom gewohnten monolingualen Habitus entfernen und sich stattdessen hin zu einer plurikulturellen und plurilingualen Gesellschaft bewegen kann. Durch die Planung und Durchführung von Workshops, sowohl für Schüler:innen als auch für Lehrpersonen, wird die Entwicklung mehrsprachigkeitsdidaktischer Kompetenzen von Lehrpersonen untersucht und an Lösungsvorschlägen für deren Ausbau gearbeitet.

Auch in diesem Projekt arbeitete ich bei der Durchführung der Workshops mit. Die Zielgruppe dieser Workshops waren die Schüler:innen einer Grundschule in der Gemeinde Bozen. Thema der Workshops war die Sprachenvielfalt der Kinder, die sie auf diese Weise spielerisch entdecken und schätzen lernen können. Außerdem unterstützte ich die Teamleiter:innen des Projekts bei sprachlichen Fragen, da beide italienische Muttersprachlerinnen sind und half bei der Erstellung von Texten in drei Sprachen für die zum Projekt zugehörigen E-Learning-Kurse.

Das Projekt „KiDiLi“, welches sich die Sprache in Südtiroler Kindergärten annimmt, unterstützte ich vor allem durch Dokumentationstätigkeiten. Das Projekt betrachtet vor allem deutschsprachige Kindergärten und diesbezüglich bestehende Kontroversen, die die sprachlichen Kompetenzen betreffen, die von den Kindern erwartet und im Kindergarten gefördert werden. KiDiLi kombiniert Methoden der Kritischen Diskursanalyse und der soziolinguistischen Ethnographie, um zu untersuchen, wie Spannungsfelder rund um Sprache im Kindergarten im öffentlichen Diskurs verhandelt werden sich gesellschaftlich auswirken. Hierzu wurden in 2021/22 Interviews mit Erzieher:innen und Elternteilen geführt. Vor Beginn der Auswertungsphase müssen diese Interviews sorgfältig transkribiert werden. Hierfür führte ich die Transkription nach GAT-2-Transkriptionskonventionen mithilfe der Software ELAN durch.

Zuletzt freute ich mich sehr, meiner Koordinatorin Verena Platzgummer bei der Erstellung eines Projektantrags für ihr nächstes Forschungsprojekt über die Schulter zu schauen und sogar teilweise daran mitarbeiten zu dürfen. Hierbei wurde mir der Antragsprozess vor Augen geführt, sowie in vielen Gesprächen gezeigt, worauf es bei Anträgen für finanzielle Förderungen in der Forschung ankommt.

c. Bezug zum Studium bzw. künftigem Berufsweg

Das Studium „Internationale Kommunikation und Übersetzen“ bietet zahlreiche Möglichkeiten für die spätere Berufstätigkeit. Einer davon ist der Weg in die Forschung. Gerade mit meinem Anwendungsfach der „Interkulturellen Kommunikation“, bietet sich hierbei der Bereich der Mehrsprachigkeit ohne Frage an. Schon im Studium befassen wir uns mit kontrastiver Kulturwissenschaft, Diversität und Diskursanalyse – alles Bereiche, die ich in meinem Praktikum weiter ausbauen konnte. Hinzu kamen Einblicke in ethnografische Forschung, die mir eine neue Variante des detailorientierten Analysierens von Situationen sprachlichen Handelns näherbrachte. Auch der Aspekt der Übersetzung war während meines Praktikums kontinuierlich präsent und relevant. Egal, ob es in der direkten Kommunikation mit Kolleg:innen, Schüler:innen oder Lehrkräften war oder bei der Arbeit am Projekt, jeder Tag bestand aus einem freien oder analytischen Wechsel zwischen den drei Sprachen Englisch, Deutsch und Italienisch.

Für meine Zukunft kann ich mir gut vorstellen im Bereich der Mehrsprachigkeitsforschung zu arbeiten und bin davon überzeugt einen tiefgehenden und bereichernden Einblick in diese Tätigkeit erhalten zu haben.

d. allgemeine Auslandserfahrungen

Bozen war bereits mein zweiter langer Aufenthalt in Italien, da ich auch 2018 schon für sieben Monate im Süden lebte. Aus diesem Grund (und auch, weil Bozen die italienische und die deutsch-österreichische Kultur sehr vermischt) gab es für mich keinen „Kulturschock“ oder große Überraschungen. Mein Fokus lag absolut auf dem Praktikum und dem Austausch in mehreren Sprachen, weshalb ich auch in eine WG mit drei Frauen ohne Sprachkenntnisse neben Italienisch einzog. Leider erwischte ich eine Zweck-WG, weshalb sich die Kommunikation untereinander bis zum Schluss in Grenzen hielt. Es gab aber auch keine Probleme und wir verstanden uns grundsätzlich sehr gut.

Interessant an der Region ist, wie erwähnt, die Mehrsprachigkeit fast aller Einwohner:innen. Selbst wenn ich versuchte ein Gespräch oder eine Erledigung nur auf Italienisch durchzuführen, wurde ich natürlich immer als deutsche Muttersprachlerin „enttarnt“ und das Gespräch dann automatisch auf Deutsch weitergeführt – ob ich wollte oder nicht. Dies hindert den Lernprozess manchmal. Ich fand es trotzdem eher interessant.

Leider habe ich viel Pech mit dem Wetter gehabt, weshalb sich meine Besuche in den Bergen etwas in Grenzen hielten. Aber wenn ich es mal geschafft habe, war es wirklich traumhaft schön! Bozen ist die perfekte Umgebung für alle Menschen, die die Natur und Outdooraktivitäten lieben.

Eine Sache an der italienischen Kultur, die mir mal wieder absolut positiv aufgefallen ist, ist das Zeitnehmen für Pausen, insbesondere für die Mahlzeiten. Das Café/Restaurant im Institut ist der schönste Raum im Gebäude. Man bemerkt, dass hier nicht nur schnell ein Essen weggeschlungen wird, sondern eine entspannte Atmosphäre herrscht. Es wird Kaffee getrunken, gegessen und teilweise sieht man auch mittags Grüppchen mit Wein, die sich enthusiastisch über Ihre Forschung unterhalten. Meiner Meinung nach steigert diese Einstellung die Lebensqualität ganz immens.

Trotz aller kulinarischen Freude zum Abschluss noch die eine Frage, auf die ich bis heute keine Antwort habe: Wo in Bozen bekomme ich einen wirklich leckeren, cremigen, schokoladigen, typisch italienischen 1a-Espresso? Ich habe ihn nicht gefunden.